

schen *Discoaster lodoensis* BRAMLETTE & RIEDEL, *Discoaster barbadiensis* BRAMLETTE & RIEDEL und *Discoaster deflandrei* BRAMLETTE & RIEDEL vor.

Fundort der Nannoflora des D a n:

Michelberg, N.-Ö.: Aufgelassener Steinbruch, Mergellagen im Nummulitenkalk (vgl. STRADNER und PAPP, 1961).

5. Das Nannoplankton des O b e r e o z ä n: Die von K. JÜTTNER 1939 und von R. GRILL 1961 in den geologischen Karten des nördlichen Niederösterreich ausgeschiedenen und durch Schußbohrungen der ÖMV ergänzten Obereozän-Vorkommen erbrachten überaus reiche Gesellschaften von Nannoplankton-Fossilien (Coccolithen und Discoasteriden). Der Erhaltungszustand der pro cem mehrere Millionen zählenden Kleinstfossilien ist besonders in den Globigerinenmergeln ein auffallend guter. Die wichtigsten Arten sind: *Coccolithus pelagicus* (WALL.) SCHILLER, *Coccolithus eopelagicus* BRAMLETTE & RIEDEL, *Discolithus fimbriatus* BRAMLETTE & SULLIVAN, *Discolithus pulcher* DEFLANDRE, *Discolithus solidus* DEFLANDRE, *Isthmolithus recurvus* DEFLANDRE, *Discoaster saipanensis* BRAMLETTE & RIEDEL, *Discoaster tani* BRAMLETTE & RIEDEL, *Trochoaster simplex* KLUMPP, *Trochoaster operosus* (DEFLANDRE) und *Micrantholithus vesper* DEFLANDRE. Auch Rhabdolithen sind nicht selten.

Fundpunkte von Nannofloren des O b e r e o z ä n:

a) Ottental, N.-Ö.: Feldweg nach Kleinschweinbarth am westschauenden Hang südöstlich der Kirche. JÜTTNER 1938, Profil 1 (GRILL 4457/3/1); gelbbraune Tonmergel und hellgelbe Diatomite.

b) Fuchsbergen, N.-Ö.: Westschauender Hang 1 km SW der Kirche von Ottental, bräunlicher Tonmergel (GRILL 4457/3/26 a).

c) Haidberg, N.-Ö.: Graben E Haidberg, Weg knapp östlich P. 312 (GRILL 4557/1/354 und 355); gelbbraune Tonmergel.

d) Haidberg, N.-Ö.: Hohlweg von P. 387 NO gegen Falkenstein, großer Hangrutsch knapp NO des angeführten Punktes (GRILL 4557/1/510); rotbrauner Tonmergel.

e) Kautendorf, N.-Ö.: Baugruben und Brunnengrabungen an der Straße nach Laa (GRILL 4557/1/503); hellgrauer Tonmergel.

f) Loosdorf, N.-Ö.: Aufgrabung 200 m nördlich vom Obelisk N Loosdorf (GRILL 4557/1/63); schokoladebrauner Tonmergel.

g) Ernstbrunn, N.-Ö.: Aufgrabung am Wegrand der Dreikreuzgasse 120 m S der Steinkreuze (GRILL 4557/3/808 b); gelbbrauner Tonmergel.

h) Reingruberhöhe, N.-Ö.: Aufgelassener Steinbruch nördlich Bruderndorf. (GRILL 4656/2/41); Glaukonitsand.

Der Fundpunkt Ottental ist besonders bemerkenswert, da zwischen den bräunlichen bis hellgelben Coccolithen-Mergeln auch feinblättrige Diatomeenschiefer mit zahlreichen Resten von planktonischen Diatomeen und Kieselgeißlern, sowie Pteropodenbänke eingeschaltet sind. Die Punkt-Bezeichnungen beziehen sich auf die topographische Karte 1 : 25.000. Eine detaillierte Beschreibung und Dokumentation der hier angeführten Nannoplankton-Gesellschaften ist in Vorbereitung.

### **Bericht 1961 über Vorkommen von kieselchaligen Mikrofossilien im Tertiär des nördlichen Niederösterreich**

VON HERBERT STRADNER

Im folgenden wird eine kurze Übersicht über die bis Ende 1961 bekanntgewordenen Vorkommen von Diatomiten und Mergelgesteinen gegeben, in welchen fossile Kieselalgen, Radiolarien, Kieselgeißler und Schwammnadeln in großer Menge und in gutem Erhaltungszustand

gefunden werden können. Materialien, in denen Kieselfossilien nur selten oder schlecht erhalten vorkommen, sind hier nicht berücksichtigt.

1. Kieselfloren und -faunen aus dem Torton der Badener Serie: Ziegelei Frättingsdorf, Ziegelei Ameis, Ziegelei Ernstdorf und in den Tiefbohrungen Maustrenk 1 (102—143 m) und Maustrenk 3 (40—85 m). Die stratigraphische Stellung dieser Vorkommen wurde von R. GRILL 1955 umrissen. Die im „Badener Tegel“ vorkommenden Bestände von kieselchaligen Mikrofossilien sind äußerst arten- und individuenreich (insgesamt mehr als 150 Arten). Hochmarine Kieselalgen (vorwiegend Centrales) überwiegen die Radiolarien, Silicoflagelliden, Ebriideen und Schwammnadeln bei weitem. Die in Frättingsdorf vorkommenden Silicoflagelliden wurden von H. STRADNER 1961, die Radiolarien von A. BACHMANN 1961 bearbeitet und beschrieben.

2. Die im Helvet abgelagerte Kieselgur von Limberg ist schon seit Ende des vorigen Jahrhunderts bekannt und wird seit 1922 von der Limberger Industrie- und Bergbau AG. in großen Tagesaufschlüssen abgebaut. Eine genaue Analyse der in dieser Kieselgur vorkommenden Diatomeen-Arten wurde von TEMPÈRE und PERAGALLO 1915 gegeben (71 Arten). Die Silicoflagelliden dieses Vorkommens wurden von H. STRADNER 1956 und 1961 beschrieben. Die Artenzahl der Mikrofossilien von Limberg dürfte weit über 100 liegen. Auch fossile Fische, Hölzer und ein Palmenblatt (W. BERGER, 1955) konnten gefunden werden.

Östlich Fallbach stehen graue Diatomeenschiefer helvetischen Alters an, welche vorwiegend Coscinodiscus- und Chaetoceros-Reste und relativ nur wenige Kieselgeißler-Skelette und Radiolarien enthalten.

3. In den Burdigal-Mergeln der Ziegelei Ernstbrunn kommen sehr zahlreiche marine Diatomeen (Centrales und auch Pennales) vor, ebenso Radiolarien und Silicoflagelliden. Über letztere wurde 1956 und 1961 vom Verfasser berichtet. Die erste Beschreibung dieses Vorkommens erfolgte durch R. GRILL 1953.

4. Als bisher einziges Vorkommen von Obereozän-Kiesel-Fossilien im nördlichen Niederösterreich ist der Aufschluß östlich Ottental zu erwähnen, welcher von JÜTNER 1938 erstmalig beschrieben wurde. Dort sind zwischen hellgelben Coccolithineen-Mergeln feinblättrige Lagen von Diatomiten eingeschaltet, welche zum größten Teil aus Chaetoceros- und Coscinodiscus-Resten bestehen. Auch Ebriideen und Archaemonadineen kommen häufig vor. Diese Kiesel flora dürfte insgesamt mehr als 50 Arten enthalten.

5. Als ein typisch limnisches Kieselsediment ist der Seifenton von Priel bemerkenswert, welcher mehrere Arten von Chrysomonadineen-Gehäusen, Schalen von Süßwasser-Diatomeen und zahlreiche Schwammnadeln enthält (insgesamt mehr als 25 Arten). Eine Einstufung dieses Sedimentes mit Hilfe der Kieselfossilien ist mangels an gut eingestuftem limnischem Vergleichsmaterial bis jetzt noch nicht möglich gewesen.

## **Bericht 1961 aus dem Laboratorium für Palynologie**

von WILHELM KLAUS

Im Rahmen der Quartäruntersuchungen im Wiener Becken wurden einige Interglazialfloren vergleichsweise analysiert, und zwar aus dem Stadtgebiet von Wien (Lugeck), Adneter Riedl bei Hallein und Schieferkohlen von Großweil in Bayern (Verh. Geol. B.-A. 1962, H. 1). Mit der Veröffentlichung des Pollendiagramms aus dem Schremser Moor, „Schwarzinger Torfstich“ (Verh. Geol. B.-A. 1961, H. 1) wurde die Untersuchungsreihe der Waldviertler Moore fortgesetzt.

In Kärnten wurden Probebohrungen in den Mooren Paternion-Feistritz, Tiffen, Moosburg und Ledenitzen durchgeführt. Es handelt sich vorwiegend um jüngere postglaziale Moore. Von